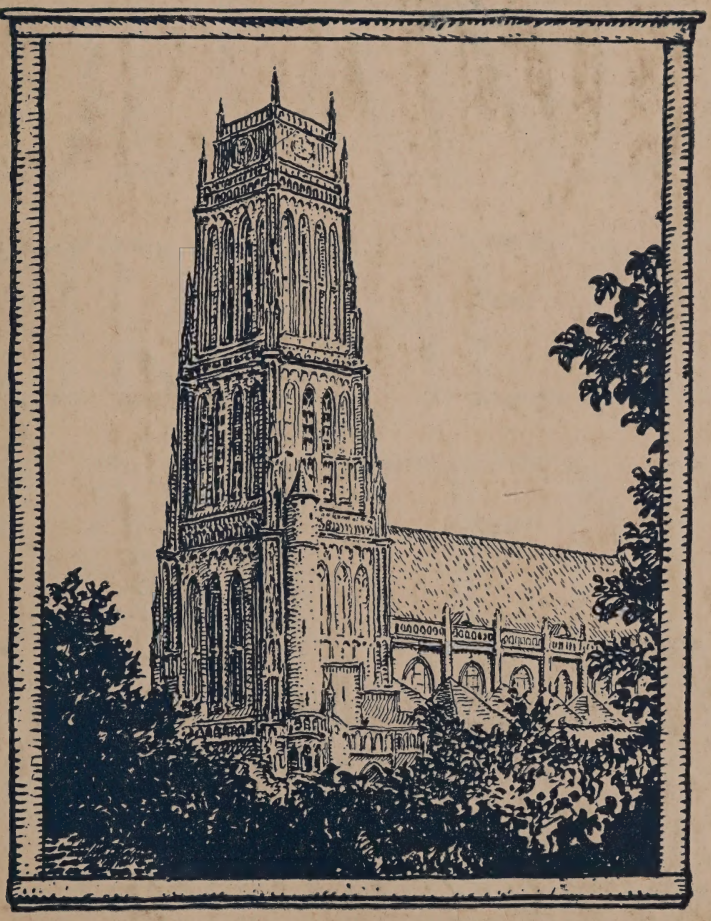
anxa
88-B
2741

ALT-HOLLANDS KIRCHENBAUTEN



65 Abbildungen mit einführendem Text

CARL SCHÜNEMANN VERLAG BREMEN

APW

ALT-HOLLANDS KIRCHENBAUTEN

ALT-HOLLANDS KIRCHENBAUTEN

65 ABBILDUNGEN MIT
EINER EINFÜHRUNG VON
DR. MANFRED HAUSMANN

CARL SCHÜNEMANN/VERLAG/BREMEN

Diese kurze Einleitung beabsichtigt nicht, die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung populär aufzuzählen, sie will nicht Meister und Schulen herleiern, nicht kunsthistorische Zusammenhänge darstellen, nicht architektonische Analyse treiben — für dergleichen ist hinreichende Fachliteratur da — sie möchte vielmehr im Leser jene Stimmung erregen, aus der heraus man Kirchenbauten überhaupt, holländische im Besonderen zu betrachten hat.

Denn mit unserem Verhältnis zu Domen und Kathedralen ist es eine eigene Sache. Der ästhetische Mensch des zwanzigsten Jahrhunderts gibt zwar vor, die kirchliche Architektur versunkener Zeitalter erschüttere ihn im Grunde seines Wesens, er unternimmt auch Reisen und Mühsale, um etwa Strassburgs Münster, Chorins Ruine, Rouens Kathedrale, Kölns Dom zu Gesicht zu bekommen, aber ein Urerlebnis, ein Erlebnis jenseits von aller Bildung und Belesenheit wird ihm kaum zuteil, er tappt am Eigentlichen vorbei. Wilhelm Pinder schreibt: „Die künstlerische Fähigkeit, mit der die alten Dome rechneten, ist heute nahezu erloschen. Die Menschen unserer Zeit pflegen vom Erlebnis alter Räume eben das Räumliche nicht zu behalten. Wenn ein Ganzes zu bleiben scheint, so ist es eine dämmerige Erinnerung aus den Zufällen der Tagesstunde und des Lichtes, aus den farbigen Reflexen der hinzugetretenen Ausstattung: nicht die gebaute Form sondern ein Gespinst aus ihren Zutaten." Wie sehr wir Kinder des zwanzigsten Jahrhunderts die Beziehungen zu sakraler Architektur überhaupt verloren haben, beweist die Tatsache, dass wir einfach nicht mehr imstande sind, Kirchen aufzuführen. Oder hat man schon eine moderne Kirche gesehen? Es ist hier nicht die Rede von einem Ding mit gewölbter Halle und einem Glockenturm sondern von einer Kirche in des Wortes mystischstem Sinn. Nirgends! Gewiss, Kontorhäuser, Messepaläste, Bahnhöfe, Viadukte, Talsperren, Rennbahnen, mit einem Wort: Zweckbauten, in denen Geist und Tempo der Gegenwart beben, werden in betörender Vollkommenheit geschaffen, aber Kirchen .... es geht nicht mehr. Jede Epoche hat ihre charakteristische Schöpferkraft, Seele, Entelechie, oder wie man will, und jede dieser seelischen Haltungen manifestiert sich — unter anderem — in den Kunstwerken. Allmählich ermattet dann das produktive Element, es zieht sich aus den Dingen zurück, und nur die leeren Hüllen bleiben stehen, gespenstisch und fremd, die philosophischen Systeme, die Dichtungen, die Architekturen. Neue Kräfte regen sich, anderer Art, eine neue Aera hebt an, neue Formen werden geschaffen, um nach zwei, drei Lebensaltern, wenn die schöpferische Welle zurücksinkt, als blosse Formen dazusein, ehrfurchtgebietend, aber tot. Unser Verstand, der dem allen nachspürt, sagt uns, es sei kein Zufall, dass die Menschen des Mittelalters gerade diese inbrünstigen Kirchen, die Fürsten des Barock gerade diese schwebenden Lustschlösser, die Aktiengesellschaften der Gegenwart gerade diese klaren, erbarmungslosen Industriebauten hervorbrachten. Kein Zufall, sondern eine der aus heiligem Dunkel sich herleitenden schicksalhaften Notwendigkeiten, mit der zu rechten, sinnlos ist. Es bleibt uns somit nichts übrig, als den Schluss zu ziehen: da wir unserer seelischen Struktur nach moderne und keine mittelalterlichen Menschen sind, da ferner die Kirchen, von denen hier gehandelt wird, fast durchweg aus mittelalterlichen Bedingtheiten aufstiegen, gibt es für uns keine Möglichkeit, an ihr eigentliches Wesen heranzukommen.

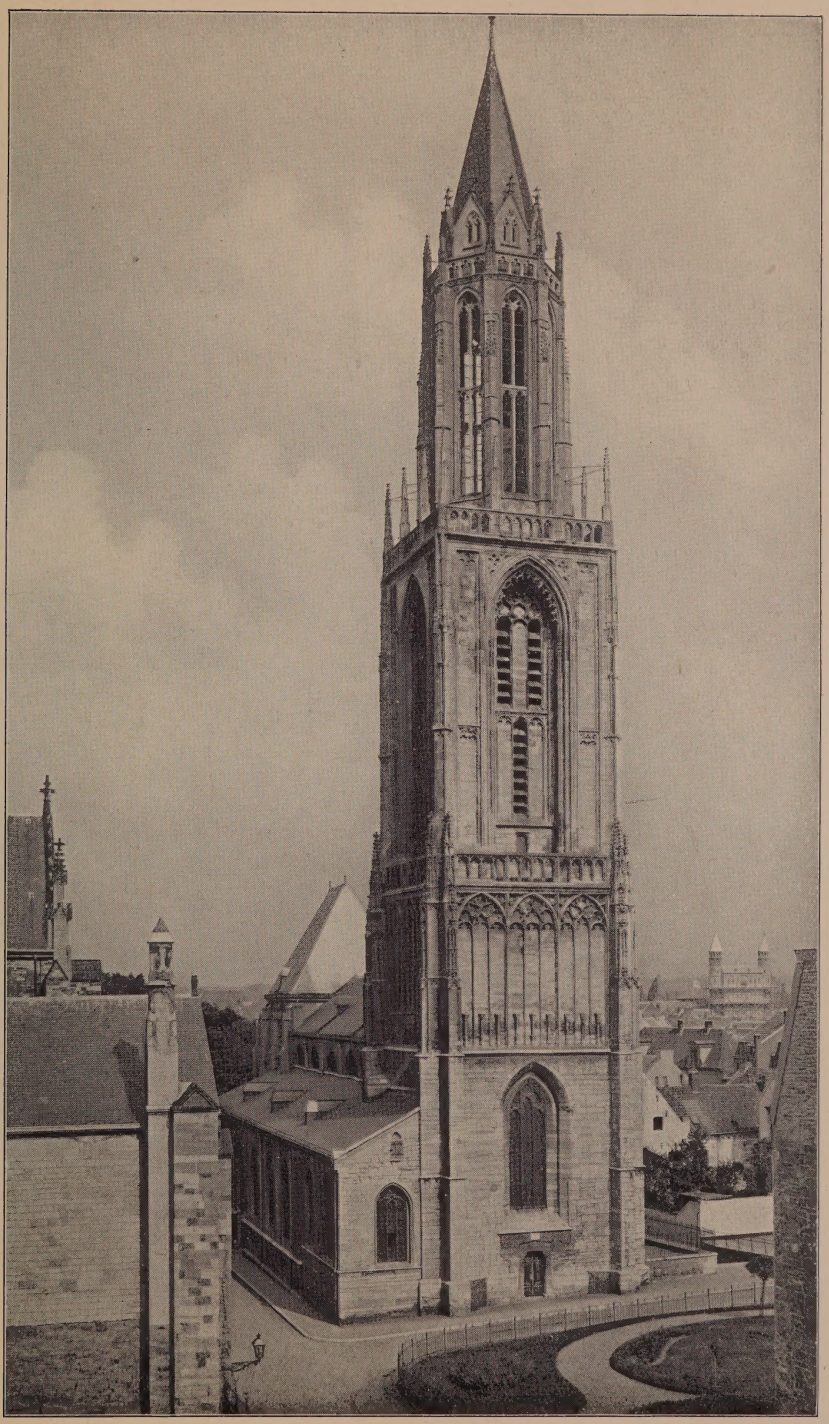
So stünde es, wenn Mensch und Welt durchaus logisch gemacht wären. Dem ist aber nicht so. Und es scheint, als ob wir tief in unserem Blute noch so etwas wie eine dumpfe Erinnerung an längst Vergangenes mit uns herumtrügen. Dies Dumpfe, Ferne, Unbewusste gilt es, wieder bewusst zu machen, das uralt Träumende gilt es, behutsam zu wecken. Manch einer braucht nur eine gesegnete Stunde, und das Wunder des Erwachens vollzieht sich in ihm. Bei den Meisten bedarf es aber einer langwierigen Schulung, Schärfung der Sinne, Pflege und Zucht des Raumsinnes, des fast vergessenen, vor allem, vieler Arbeit also. Dann geschieht ihnen vielleicht für Augenblicke, dass sie nicht, wie bisher, dem Kirchenkörper und -raum als Abgesonderte gegenüberstehen, dass sich vielmehr der unbegreifliche Einklang ereignet, dass im Menschen sich die Weite, das Sinken und Steigen, die Last und der Emporschwung des Raumes regt, dass der Raum als Rhythmus des eigenen

Leibes mit seinen Spannungen und Erlösungen, mit seiner Gebundenheit und Sehnsucht erlebt wird. Wer solche Augenblicke kennt, die selten und jenseits alles Verstandes sind, dem gilt hinfort keine Mühe zu hart, sich eine Wiederholung oder gar Steigerung des Mysteriums zu verschaffen. Die Anderen, die sie nicht kennen . . . wie wenn dies Buch ihnen ein erster Wegweiser würde, eine erst Mahnung zum geduldigen Hinhorchen, ein erster Anlass, Gewaltiges zu ahnen?

Dies Buch . . . Warum gerade dies Buch? Da sind wir nun von der sakralen Architektur des Abendlandes überhaupt zur holländischen im Besonderen gekommen. Zwar lautet das landläufige Urteil über Hollands Kirchen etwa so: „In Holland herrscht der Backstein als Baumaterial vor, daher sind die Kirchen hier relativ einfach und — besonders was die Konstruktion betrifft — nicht gerade sehr interessant. Vor allem heute, wo der Protestantismus sie ihres schönsten Schmuckes beraubt hat, wirken sie nüchtern und leer. Im Innern sind sie grossräumig und mit breiten Jochen versehen . . . .“ (Schinnerer), aber das hebt nur die negative Seite hervor. Gerade die Einfachheit ist es ja, die dem modernen Menschen das Zurückfinden zum Urerlebnis des Raumes erleichtert, gerade die Unkompliziertheit der Konstruktion ist den ersten Bemühungen förderlich, gerade die Tatsache, dass sich hier eine Baukunst darbietet, die, geboren aus einer besinnlichen und fast derben Kultur, nichts oder nur wenig von den unheimlichen Leidenschaften und der exaltierten Religiosität Frankreichs und Deutschlands weiss, ist ja geeignet, uns Suchenden Hollands Kirchen am ehesten nahe zu bringen. Denn wenn sich uns die Architektur der Vergangenheit einmal entschleiert, so wird sie's zuletzt in ihren über alles Mass empor sich wölbenden Domen, sie wird's zuerst in den schlichten Formen eines schlichten Landes tun. Und diese schlichten Formen — wir haben sie in Holland. So werden sie unsere unarchitektonisch empfindenden Sinne leise und vermittelnd hinleiten zu den äussersten Manifestationen der mittelalterlichen Seele. Hier ist gleichsam eine Fibel aufgeschlagen, in der man lesen lernen, man sich für das Verständnis der grossen Dichtungen vorbereiten kann. Alles was einem später begegnen soll, ist bereits vorhanden, nur fasslicher, irdischer, nüchterner, zaghafter, embrionaler als dort. Da sind die romanischen Bauten mit ihrer primitiven Gewölbetechnik und ihren dicken Wänden, trotzige Festungsklötze in einem unbefriedeten Bereich, da löst sich allmählich die Verschlossenheit, das selige Drängen nach oben beginnt, wächst, braust, stürmt und verströmt sich in jenen lastenfreien Bauten, die aus lauter Vertikalen gemacht zu sein scheinen, da findet sich auch das Neue, das dann erschien, das massvoll Gegliederte, die edle Proportion, der Geist der Renaissance. Aber bereits beginnt das religiöse Vermögen im eigentlichen Sinne, die Massenentrücktheit, sich zu mindern, die grosse Kirchendämmerung bricht an. Alles das ist ohne Schwierigkeit aus den Abbildungen unseres Buches zu lesen. Und wer dann genauer zusieht, unablässig, dem öffnet sich wohl unversehens einmal die Tiefe, die hinter dieser Formenwelt seit Jahrhunderten ruht. Dann mag er getrost ins Rheinland reisen und nach Frankreich . . . .

Und noch eins ist zu beachten: Meist ragen die alten Kirchen aus einer höchst modernen Umgebung auf. Sie selbst hat man zwar verschont, aber das Gerümpel rings herum wurde nach und nach beiseite geräumt und die Stelle den Forderungen des Tages preisgegeben. Ein Beispiel für viele: Köln. Fremd und düster steht das Kirchengespenst in der Zeit, fremd und düster im Raum. Warenhäuser, Strassenbahnen, Hotels und dergleichen schimmern rundum auf. Das Ganze eine Lächerlichkeit, eine Blasphemie, eine Tragödie. Dergleichen findet man im Holländischen kaum. Der Rhythmus des Landes hat so etwas Verhaltenes, die Städtchen sind nicht recht vorwärts gekommen und so stehen denn auch die Kirchen architektonisch nicht so isoliert da. Sie sind mit ihrer Umgebung ganz verflochten. Kommt man zum Stadttor hinein, nach Delft etwa, gleich überklingt einen die Melodie eines anderen Zeitalters, und vom Tor, von den Grachtbrücken, von den Giebeln bis hinauf zum graukühlen Turm von Nieuwe Kerk . . . es ist dieselbe Tonart. Das lässt den Weg von Heute zum Vorvorgestern, man glaube es nur, um ein beträchtliches einfacher sein.

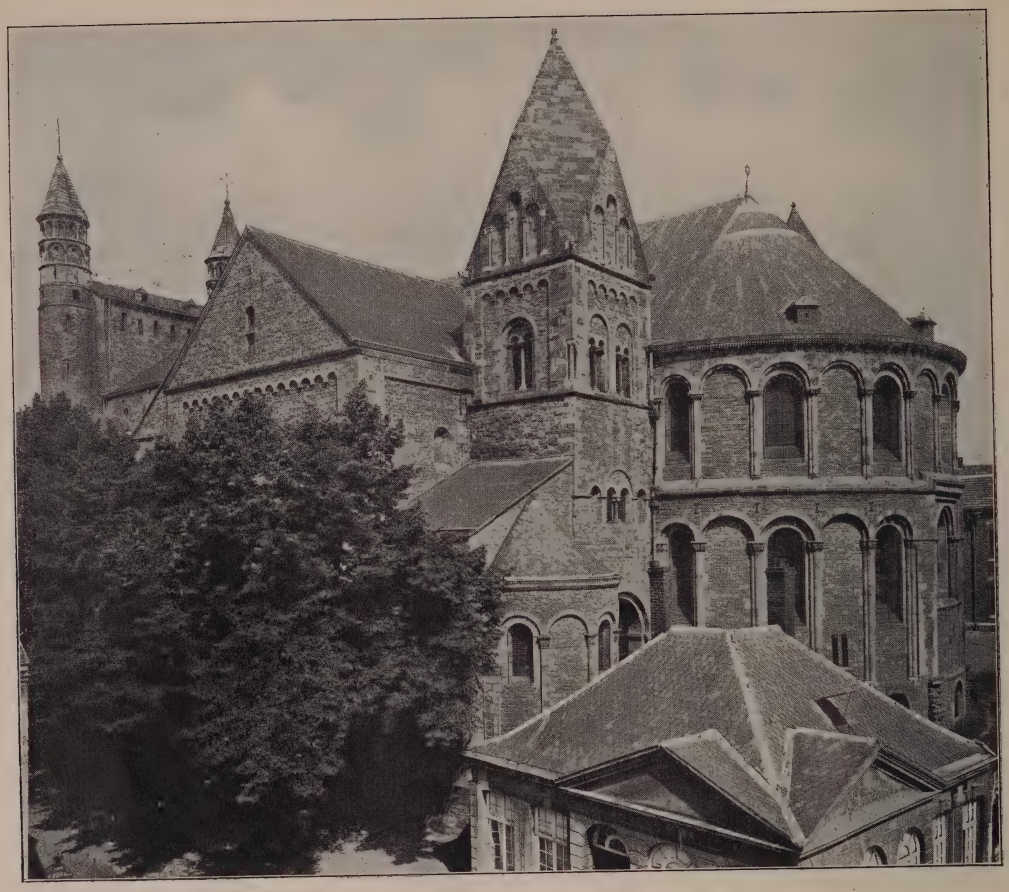
Dr. M. H.



Maastricht / St. Janskirche.
Ehemals Baptisterium der Kathedrale. In der jetzigen Gestalt ein spätgotischer Bau aus dem XV. Jahrhundert.

Maastricht / St. Mathiaskirche.
Über romanischem Unterbau ein unvollendeter gotischer Turm und ein basilikales Langhaus.

Maastricht / Liebfrauenkirche.
Erbaut am Ende des XI. Jahrhunderts in der festungsartigen Massigkeit, wie sie die Romanik liebte.



Maastricht / Die Chorseite der Liebfrauenkirche.

Maastricht / St. Servatiuskirche.
Das älteste kirchliche Bauwerk Hollands, gegründet von St. Monulphus (560—599), typisch romanische Anlage mit Querschiff, Chor and Apsis. Der Westbau stammt aus dem XI. die übrigen Teile aus dem XIII. XIV. und XV. Jahrhundert. Um 1500 gestaltete man das Innere der Kirche dem Zeitgeschmack entsprechend um.

Thorn / Grosse Kirche.
Spätgotisches Langhaus. In den Giebeln zierliche Verblendungen.

St. Oedilienburg / Romanische Kirche.
Erbaut im XII. Jahrhundert.

Susteren / Frühromanische Kirche.
Erbaut im X. Jahrhundert.

Roermond / Münster.
Ehemals die Kirche der Zisterzienser-Nonnen. Sie wurde 1224 geweiht. Cuypers leitete die Wiederherstellungsarbeiten und malte das Innere neu aus.

Asselt / Romanische Kapelle.

Arnheim / St. Eusebiuskirche.
Erbaut seit 1452. Das fünfundvierzigteilige Glockenspiel auf dem Turm stammt von Fr. Hemony (1650).

Zalt-Bommel / St. Martinskirche.
Erbaut im XV. Jahrhundert. Der Turm mit seiner vertikalen Gliederung zählt zu den schönsten und höchsten des Landes.

Nymwegen / St. Stephenskirche.
Begonnen 1272, vollendet im XV. Jahrhundert, einige Zutaten später. Der Turm, durch Brand und Kartätschen beschädigt, wurde 1593 erneuert.

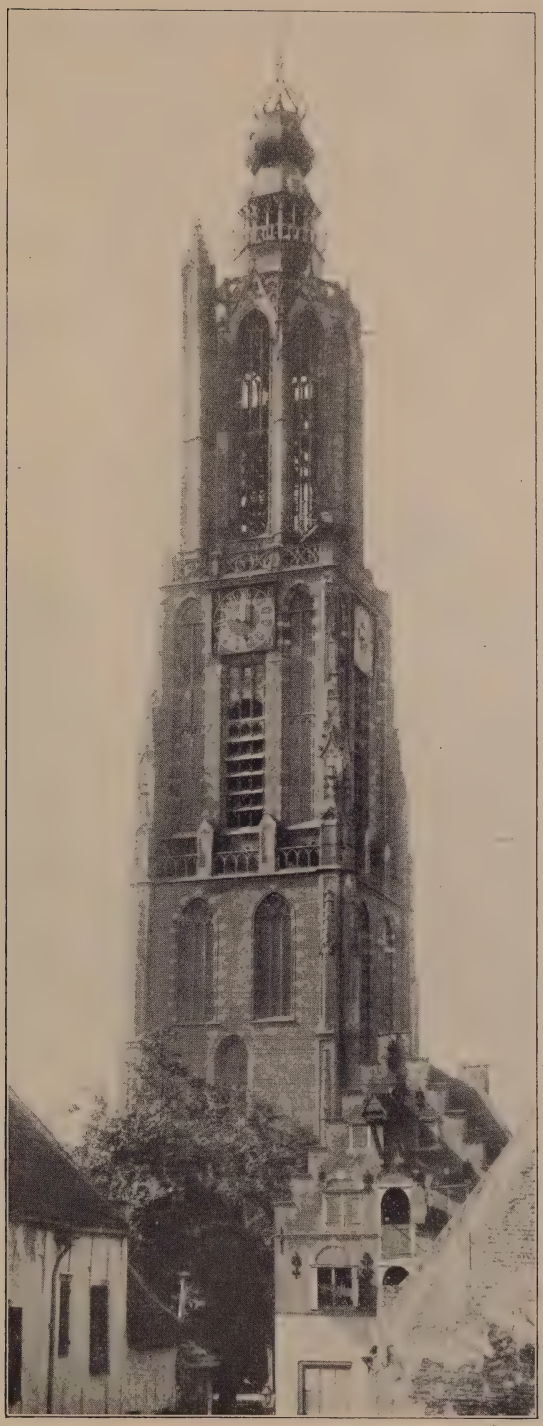
Herzogenbusch / St. Janskirche (Teilansicht).
Ursprünglich ein romanischer Bau des XI. Jahrhunderts, seit 1280 neu aufgeführt, abgebrannt und 1419 bis 1450 abermals erneuert. Eine der wundervollsten, spätgotischen Bauten Hollands, fünfschiffig mit reich verziertem Chor und Kapellenkranz.

Herzogenbusch / St. Janskirche (Gesamtansicht).
Der untere Teil des niedrigen Glockenturms stammt aus dem XI. Jahrhundert.

Utrecht / Dom.
Erbaut 1254 bis 1267 durch Bischof Heinrich von Vianden. Am 1. August 1674 liess ein Sturm das Langhaus einstürzen. Ein Wiederaufbau unterblieb, sodass der Westturm von Chor und Querschiff durch einen freien Raum getrennt ist.

Utrecht / Dom (Querschiff, Kreuzgang und Turm).
Der 103 Meter hohe Turm, an dem die vertikale Tendenz besonders spürbar ist, wurde in den Jahren von 1321 bis 1382 erbaut. Der erste Meister war der Hennegauer Jan ten Doem.

Rhenen / St. Cunerakirche.
Erbaut von 1492 bis 1531.



Amersfoort / Turm der Liebfrauenkirche.
Die Kirche selbst, ein Bau aus dem XIV. Jahrhundert, wurde 1787 durch eine Explosion zerstört. Der Turm, 94 Meter hoch, wurde um 1500 erbaut. Im Jahre 1655 sah man sich veranlasst, die Spitze zu erneuern.

Woudrichem / St. Martinuskirche.
Frühgotischer Backsteinbau einfachster Anlage mit unvollendetem Turm.

Wouw / St. Lambertuskirche.
Erbaut im XIV. Jahrhundert. (Im Querschiffgiebel schlichte Blendfenster).

Breda / Liebfrauenkirche.
Erbaut um 1290. Der Chor in seiner jetzigen Gestalt wurde 1410 geweiht.

Breda / Turm der Liebfrauenkirche.
Die Spitze ist neueren Datums.

Bergen op Zoom / St. Gertrudenkirche.
Erbaut im XIII. Jahrhundert mit fünfschiffigem Chor und weitausladendem Querhaus. Im XV. Jahrhundert versuchte man ein zweites Querhaus zu bauen, es wurde aber nicht vollendet. Auch hier ist die geschmacklose Turmspitze eine spätere Zutat.

Kapelle / Evangelische Kirche.
Junge Gotik.

Goes / Grosse Kirche
mit zierlichem Vierungsturm, geweiht 1422.

Vlissingen / St. Jakobskirche.
Erbaut im XIV. Jahrhundert. Die Turmkrönung später.

Tholen / Grosse Kirche.
Der Turm unvollendet, das Langhaus aus dem XIV. Jahrhundert.

Veere / Grosse Kirche.
Erbaut 1358, stark verfallen, neuerdings teilweise wiederhergestellt. Der Turm mit einem Notdach.

Aardenburg / St. Bavokirche.
Backsteingotik.

Ritthem / Evangelische Kirche.
Gotischer Backsteinbau. Die Wendeltreppe wurde eigentümlicherweise aussen am Turm emporgeführt.

Middelburg / „De Lange Jan" mit Chorkirche,
dahinter die Neue Kirche, ehemals Abtei-Kirche. Die barocke Turmkrönung zerstört den ganzen Character der Anlage.

Zierikzee / Münsterturm.
Unvollendet. 1454 von einem der Mechelner Keldermans begonnen.

Brielle / St. Katharinenkirche.
Reifende Gotik. Sehr hohes Mittelschiff, niedrige Seitenschiffe.

Poortugal / Alte Kirche.
Gotische Anlage, quergegiebelte Seitenschiffe. Die Gesamtkomposition, besonders die Lösung des Turmproblems, recht hilflos.

Rotterdam / St. Laurentiuskirche.
Ziegelbau, 1477 geweiht, der Chor stammt aus dem Jahre 1487. Der Turm, dessen hölzerne Spitze 1645 durch ein flaches Dach ersetzt wurde, ist 64 Meter hoch.

Dordrecht / Liebfrauenkirche.
Die Kirche wurde im XIV., der Chor im XV. Jahrhundert erbaut. Das Chorgestühl im Inneren, gehört, da von dem Renaissance-Meister Jan Terwen Aertsz, zu den schönsten holländischen Werken dieser Art.

Delft / Neue Kirche.
Erbaut von 1384 bis 1396. Ueberhöhter Chor.

Delft / Turm der neuen Kirche.
115 Meter hoch. Vom dritten Stockwerk an unvermittelt vom viereckigen zum achteckigen Grundriss übergehend.

Haag / St. Jacobskirche.
Erbaut im XV. und XVI. Jahrhundert. Quergegiebelte Seitenschiffe. Hochgezogener Chor.
Die durchbrochene Turmspitze ist aus Eisen und modern.

Haag / Neue Kirche.
Begonnen 1649. Ein reservierter Barockbau.

Leiden / St. Pankratiuskirche.
Dreischiffige Basilika mit dreischiffigem Querhaus. Das Langhaus wurde weder in seiner Länge noch in seiner Höhe vollendet. Baubeginn im XV. Jahrhundert. 1855 gründlich erneuert.

Leiden / St. Pankratiuskirche.
Teilansicht.

Leiden / St. Pieterskirche.
Fünfschiffige Kreuzkirche, erbaut im XIV. Jahrhundert. 1512 stürzte der Westturm ein.

Leiden / Marekirche.
Kuppelbau von 's-Gravesande, 1648 vollendet.

Haarlem / St. Bavokirche.
Kreuzförmige, sehr hohe Basilika, erbaut gegen Ende des XV. Jahrhunderts. Der reichgeschmückter Vierungsturm wurde 1519 vollendet.

Haarlem / Neue Kirche.
Erbaut 1649.

Haarlem / Turm der Bakkenesserkirche.
Kapriziöse Gotik.

Edam / Turm der ehemaligen Liebfrauenkirche.
Das Glockenspiel ist aussen an der Turmspitze angeordnet.

Amsterdam / Westerkirche.
Barockbau.

Amsterdam / Alte Kirche.
Erbaut um 1300.

Alkmaar / St. Laurentiuskirche.
Erbaut von 1470 bis 1498.

Westzaan / Evangelische Kirche.
Ein Barockbau von sehr edlen Ausmassen.

Enkhuizen / St. Pankratiuskirche.
Erbaut von 1450 bis 1525.

Deinum / Evangelische Kirche.
Gotischer Bau mit unvollendetem Turm. Die groteske Spitze ist eine spätere Zutat.

Leeuwarden / Turm Oldehove.
Unvollendet. Erbaut 1529 bis 1537.

Groningen / St. Martinuskirche.
Der obere Teil des 1477 erbauten Turmes wurde 1627 nach einem Brande erneuert.

Bolsward / St. Martinuskirche.
Erbaut 1446 bis 1463.

Loppersum / Alte Kirche.
Gotischer Backsteinbau. In den Giebeln der Seitenschiffe einfache Blendfenster.

Zuidbroek / Kreuzkirche.
Backsteinkirche aus dem XIII. Jahrhundert. Ueber dem kreuzförmigen Grundriss erhebt sich ein zwar mit den technischen Mitteln der Gotik errichteter in seiner Stimmung aber noch tief in der Romanik steckender Bau.

Zwolle / Liebfrauenkirche.

Deventer / Bergkirche.
Romanischer Doppelturm, das Langhaus in reifer Gotik.

Deventer / St. Lebiniuskirche.
Gotischer Hallenbau. Im Innern eine romanische Krypta vom Ende des XI. Jahrhunderts. Von der Doppelturm-Anlage wurde nur der Südturm im XV. Jahrhundert ausgeführt. Die hässliche Spitze stammt aus späterer Zeit. Unschön auch der horizontale Absatz, der das zweite vom ersten Stockwerk trennt.

Zütfen / St. Walpurgiskirche.
Dreischiffiges, gotisches Langhaus, unvollendeter Turm, mit einer Spitze aus späterer Zeit.

Oldenzaal / St. Plechelmuskirche.
Anspruchslose Gotik aus dem XV. Jahrhundert.

DIE PHOTOGRAPHIEN DIESES WERKES STAMMEN VON:

Rijksbureau voor de monumentenzorg in 's-Gravenhage Seite 7, 11, 16, 39, 48, 61
M. A. Boer in 's-Gravenhage, ... Seite 9, 10, 13, 14, 15, 17, 20, 21, 22, 23, 26, 28, 29, 30, 31, 34, 35, 37, 38, 43, 44, 45, 46, 47, 49, 51, 55, 58, 59, 60
P. Kramer in Groningen ..... Seite 62, 63, 64, 65, 66
J. W. Jansen in Deventer..... Seite 8, 12, 18, 19, 27, 32, 33, 40, 67, 68
J. Bickhoff in Amsterdam..... Seite 24, 41, 52, 53, 54, 56, 57, 69
H. A. van Oudgaarden in Rotterdam .....Seite 42
E. Braakman in Oostburg ..... „ 36
W. Rameau in Leiden ..... „ 50
J. G. Staal in Hengelo ..... „ 70
W. Eelsingh in Zwolle ..... „ 71

Früher erschien in derselben Ausstattung: ALTHOLLANDS BÜRGERBAUTEN.

In Vorbereitung: MODERNE BAUKUNST HOLLANDS.

88-B2741

GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01781 4662